

Ganzheitliche Schmerztherapie mit der Bioresonanz

Irisa S. Abouzari



FORUM MEDIZIN
Verlagsgesellschaft mbH

Die Naturheilkunde

96. Jahrgang

www.forum-medin.de ISSN 1613-3943 9,00 €

Mit
Forum
Komplementäre
Onkologie &
Immunologie

Ganzheitliche Schmerztherapie mit der Bioresonanz

Irisa S. Abouzari

Fast jeder zehnte Bundesbürger leidet unter regelmäßig wiederkehrenden Schmerzzuständen. Besonders chronische Schmerzen können die Lebensqualität erheblich beeinträchtigen. Schmerzmittel lösen das Problem zwar auf Symptomebene, doch oft tragen Betroffene damit gleichzeitig die Last unerwünschter Nebenwirkungen. Die häufige Einnahme von Analgetika kann mit der Zeit zudem abhängig machen – oder aber die Dosis muss kontinuierlich gesteigert werden, da sich der Organismus an das Schmerzmittel gewöhnt, das seine Wirkung dann nicht mehr voll entfalten kann. Viele Patienten suchen deshalb nach alternativen Wegen zur Heilung. Die Bioresonanztherapie kann eine Möglichkeit darstellen, schmerzbedingte Leiden zu lindern.



Alles im Universum schwingt – so auch unsere Zellen. Jedes Organ hat seine eigene Schwingungsfrequenz und erzeugt ein elektromagnetisches Feld. Nach dem Biophysiker Prof. Fritz-Albert Popp steuert ein übergeordnetes elektromagnetisches Schwingungsfeld alle Stoffwechsellvorgänge über sogenannte Biophotonen. Aus unzähligen Schwingungsinformationen filtert jede Zelle die für sie passende Information heraus, indem sie mit der entsprechenden Schwingung in Resonanz geht. Zigtausend biochemische Stoffwechsellvorgänge werden so in jeder Zelle pro Sekunde in Gang gesetzt. Zwischen den elektromagnetischen Feldern von Menschen (oder auch Tieren) und den elektromagnetischen Abstrahlungen in ihrem Umfeld gibt es komplexe Wechselwirkungen. Bioresonanztherapeuten machen sich diese Erkenntnisse zunutze und leiten die Schwingungen der erkrankten Körperregionen ihrer Patienten über Elektroden in das Bioresonanzgerät. Mithilfe des Geräts kann der Therapeut nun die disharmonische Schwingung, die den Patienten krank macht, gezielt verändern und sie je nach Bedarf zum Beispiel verstärken oder abschwächen.

Behandlung von Schmerzzuständen

Bei einer Schmerzproblematik wird die Eingangselektrode in der Regel auf den Schmerzbereich gelegt und die Modulationsmatte als Ausgangselektrode auf den Rücken. Bioresonanztherapeuten testen mit dem Tensor, mit dem kinesiologischen Muskeltest, mittels Elektroakupunktur nach Voll oder mithilfe des Geräts, welche Organe, Gelenke, Wirbel oder Zähne mit dem Schmerzursprung verbunden sind, welches körpereigene Sekret in den Eingangsbecher kommt und mit welchem Medikament der Ausgangsbecher bestückt wird. Getestet wird auch, welches Programm (also welche Frequenz) für den Patienten optimal ist, zum Beispiel ein Schmerzprogramm, ein meridian-organbezogenes Programm oder ein Programm zur Harmonisierung einer Entzündung, einer Narbe oder eines Schocks.

In Dr. med. Peter M. Oblaskis allgemeinmedizinischer Praxis mit den Fachschwerpunkten Schmerztherapie, Neuraltherapie und Bioresonanztherapie, Homöopathie und Akupunktur ist die Neuraltherapie

bei der Behandlung die erste Wahl. Bei chronischen und schwer zu behandelnden Beschwerden wie dem Post-Zoster-Schmerz – einem mitunter lebenslangen heftigen Schmerz in Folge einer Gürtelrose – setzt er auf die Bioresonanz. „Wir haben hier schwer schmerzkrank Menschen, die einmal die Woche zur Bioresonanztherapie kommen und die sehr davon profitieren.“ Die meisten seiner Patienten, die unter Schmerzen leiden, haben altersbedingte Beschwerden, zum Beispiel eine Knie- oder Hüft-Arthrose, eine Arthrose der Wirbelsäule oder einen Bandscheibenvorfall. Mit dem Tensor oder mit dem kinesiologischen Muskeltest wird das passende Therapieprogramm ausgewählt. Nicht immer hilft bei Schmerzen im Knie ein Programm zur Arthrose oder bei Bauchschmerzen ein Bauchschmerzprogramm: Manchmal hat eine Allergie Schmerzen zur Folge oder eine schwache Darmflora beeinflusst das Immunsystem und begünstigt schmerzhaft Erkrankungen. Auch bei der Behandlung von Zahnschmerzen hat sich die Bioresonanz für Dr. Oblaski bewährt, besonders dann, wenn der Zahnarzt keine Ursache für den Schmerz findet: „Dann überprüfen wir zum Beispiel die Organbezüge und stärken den entsprechenden Meridian.“

Zur Bioresonanztherapie kam der Arzt über einen scheinbar aussichtslosen Fall: Bei der Behandlung einer Patientin mit starker Neurodermitis war er nach umfangreichen naturheilkundlichen Bemühungen mit seinem Latein am Ende und erinnerte sich in dieser Situation an einen Kollegen, der die Bioresonanztherapie anwandte. Dr. Oblaski vermittelte der Patientin den Kontakt zum Bioresonanzspezialisten. „Ihr ging es so viel besser, dass ich sehr beeindruckt war“, erinnert sich der Mediziner an einen wichtigen Wendepunkt in seinem Berufsleben vor gut 20 Jahren. Er absolvierte sofort die Ausbildung zum BICOM-Therapeuten und startete schon bald mit dem ersten BICOM-Gerät (Fa. Regumed) in seiner Praxis.

Die Bioresonanztherapie findet seitdem vielfältige Einsatzmöglichkeiten. So ist die schmerzfreie Therapiemethode für Patienten mit einer Nadelphobie und für Kinder eine wertvolle Alternative zur Neuraltherapie. Auch bei chronischen Erkrankungen wie Rheuma wirkt die Bioresonanztherapie oft lindernd: „Wir hatten eine Patientin, die das Rheumamittel MTX nahm und das Gefühl hatte, dass es

ihr nicht guttat. Sie fragte mich, ob es eine andere therapeutische Möglichkeit gäbe. Wir haben dann mit der Bioresonanz herausgefunden, dass sie Zucker und Fleisch nicht vertrug, und ihr zu einer Diät geraten. Mittels Bioresonanztherapie und Naturheilverfahren konnten wir die Krankheit relativ gut in den Griff bekommen: Das schulmedizinische Mittel konnte unsere Patientin mit der Zeit absetzen. Sie bekommt jetzt nur noch ein pflanzliches Mittel, Teufelskralle. Es geht ihr jetzt sehr gut – was die Entzündungsparameter im Blut bestätigen.“ Außer der Neuraltherapie und der Bioresonanz setzt Dr. Oblaski bei der Schmerztherapie neben der Homöopathie auch die Chirotherapie ein. „Wenn ein Patient im Bereich der Brustwirbelsäule eine Blockierung hat, dann mache ich einen chirotherapeutischen Eingriff. Wir suchen immer den schnellsten Weg, um zu helfen.“

Bereinigung von Störfeldern stärkt die Selbstregulation

In Dr. Barbara Irmers naturheilkundlicher Praxis spielt die Bioresonanz seit einigen Jahren eine wichtige Rolle. Mit der frequenzbasierten Bioresonanztherapie fand sie die Lösung für ein Problem, das sie schon länger wahrgenommen hatte: „Ich hatte bemerkt, dass meine Patienten nicht mehr so stark und nachhaltig auf die bisherigen Verfahren ansprachen.“ Die Ärztin führt dies auf die vielfältigen Umweltbelastungen zurück, denen wir heutzutage ausgesetzt sind: „Toxine, Konservierungsstoffe, Impfstoffe, Medikamente, Strahlenbelastungen – das sind alles Einflüsse, die die Regulationsfähigkeit des Menschen beeinträchtigen.“ Rund zehn bis fünfzehn Prozent ihrer Patienten kommen mit Schmerzen in die Praxis; am häufigsten mit Nacken- und Schulterverspannungen, Kopfschmerzen und Lendenwirbelsäulenbeschwerden oder Blockaden im Iliosakralgelenk. Der Anteil an Schmerzpatienten hat nach ihrer Erfahrung zugenommen: „Das liegt daran, dass die meisten eine sitzende Tätigkeit haben und eine starre Haltung einnehmen. Dadurch bilden sich Blockaden, was zu Verspannungen und Schmerzen führen kann.“ Zähneknirschen und damit verbundene Spannungskopfschmerzen können auch ein Signal für geopathischen Stress oder Elektrosmog am Schlafplatz sein. Mit dem Smartphone neben dem Bett, als Wecker benutzt, oder dem Wearable, eine Art Armband, das die Pulsfrequenz misst oder als Schrittzähler eingesetzt werden kann, schaffen sich manche Patienten ihr Problem selbst: „Sie sind mit einem Wearable nicht nur ständig im Internet, sondern Sie sind rund um die Uhr mit der Strahlenbelastung hautnah in Kontakt“, warnt die Ärztin.

Patienten mit chronischen Schmerzen haben in der Regel alles ausgeschöpft, was die klassische Schulmedizin und Kassenmedizin zu bieten hat, von physikalischen Anwendungen und Spritzenbehandlungen bis zu Schmerzmitteln. Bei einem chronischen Beschwerdebild geht Dr. Irmler davon aus, dass sie Therapiehindernisse ausfindig machen und berücksichtigen muss: „Beherdete Zähne, Narben, blockierte Wirbel, Schadstoffbelastungen und Kiefergelenkblockaden können ein chronisches Schmerzgeschehen aufbauen.“ Unabhängig von der Diagnose erhebt die Ärztin bei

all ihren Patienten zuerst eine Grundanamnese, bei der die Medikation, frühere Operationen, Zahnstatus, vegetative Funktionen wie Verdauung sowie Allergien und Unverträglichkeiten erfasst werden. Dann bestellt sie den Patienten zur Störfeldsuche ein: „Wenn ein akutes Beschwerdebild nicht abklingt, dann steht meistens ein Störfeld dahinter, zum Beispiel im Bereich der Zähne oder an Narben.“ Auf dem Ergebnis dieser Voruntersuchungen basiert dann ihre Therapie, bei der sie die Bioresonanz oft mit naturheilkundlichen Verfahren wie Neuraltherapie, Schröpfen, Phytotherapie, Akupunktur oder Homöopathie kombiniert. Mit den passenden Frequenzen lösen sich Therapieblockaden, der Organismus wird wieder stabiler und die Körpereigenregulation springt wieder an. Bei einem Patienten mit einer Schulterzerrung führte Dr. Irmler zum Beispiel mit Hilfe der BRT eine Meridiandurchflutung durch und konnte so die Blockade lösen, die zu den Schmerzen geführt hatte. Oft erlebt die Ärztin, dass mit Hilfe der Bioresonanztherapie die Schmerzmittel Schritt für Schritt abgebaut werden können.

Frequenzen initiieren Regenerationsprozesse

Heilpraktiker Sven Peters ist unter anderem auf die Therapie von Wirbelsäulenbeschwerden und Gelenkblockaden, Schmerztherapie, Osteopathie und Bioresonanztherapie spezialisiert. Die meisten seiner Schmerzpatienten leiden unter chronischen Beschwerden oder sie hoffen auf eine Alternative zu einer Operation. Auch manche Ärzte sehen in einer Operation nicht immer das beste Mittel und empfehlen ihren Patienten, Sven Peters aufzusuchen. „Ein Fall, der mich besonders beeindruckt hat, war ein Patient mit einem Thrombus im Rückenmarkskanal“, berichtet der Heilpraktiker. „Die Wahrscheinlichkeit, dass er nach der OP querschnittsgelähmt sein würde, lag bei 50 Prozent. Dieses Risiko wollte er auf keinen Fall eingehen. Er ist zwei Wochen lang dreimal die Woche zur Bioresonanz gekommen. Als es ihm besser ging, hat man wieder einen MRT-Befund gemacht und der Thrombus war regelrecht vertrocknet. Der Patient hatte keine Beschwerden mehr.“ Der Heilpraktiker erklärt sich die Heilungserfolge durch mit der Aktivierung der Selbstheilungskräfte beim Patienten: „Im Cortex wird die so genannte Normalkörperfunktion abgespeichert. Durch die Stimulation mit der Bioresonanz werden Signale an das ZNS, die Steuereinheit, gesendet und diese aktiviert dann die Selbstheilungskräfte. Auch die Durchblutung im betroffenen Bereich wird verstärkt, der Lymphfluss beschleunigt und das alles sorgt dafür, dass sich der Organismus regeneriert.“



Bioresonanztherapie in der Praxis (Symbolbild)

Zahlreiche Schüler kommen schon mit massiven Rückenproblemen in seine Praxis. Besonders häufig sind Beschwerden im Halswirbelsäulenbereich und im Becken- und Lendenwirbelbereich. Peters ist davon überzeugt, dass mangelnde Bewegung, eine nährstoffarme Ernährung und schlechte Trinkgewohnheiten häufige Ursachen für Schmerzen sind: „Die Bandscheiben bestehen zu 80 Prozent aus Wasser. Wenn sie nicht durchfeuchtet werden, leidet die Muskulatur und auch die Qualität der Bandscheiben darunter. Dazu kommt der Stress, der zu einer automatischen Anspannung der Muskulatur führt.“

Peters, der unter anderem eine Ausbildung in US-Chiropraktik absolviert hat und den Titel *Master of Chiropractic* des renommierten Ackermann-Instituts trägt, behandelt viele seiner Patienten manuell. Die Bioresonanztherapie setzt er am häufigsten bei Patienten ein, die bereits an den Bandscheiben operiert sind oder die unter degenerativen Beschwerden wie Bandscheibenabnutzung, Kniegelenksarthrose und Hüftgelenksarthrose leiden. Auch bei Versteifungen der Hals- oder Lendenwirbel kommt das BICOM-Gerät zum Einsatz: „Oft entsteht über der Versteifung eine weitere Blockierung. Wenn man das therapiert, lassen sich Schäden im versteiften Segment und auch die Blockierung in dem darüber liegenden Segment wieder regenerieren.“

Hilfreich ist die Bioresonanztherapie ebenso bei Osteoporosepatienten, die mitunter sensibel auf die manuelle Therapie reagieren. In einigen Fällen kann sogar die Knochendichte wieder verbessert werden. Patienten mit Arthrose können seiner Erfahrung nach ebenso von der Bioresonanztherapie profitieren: „Normalerweise sagt man, was kaputt ist, kann man nicht reparieren. Aber der Übergang zwischen degenerativem und zerstörtem Gewebe ist immer fließend. Selbst bei einer Hüftarthrose ist noch gesundes Gewebe vorhanden. Wird es aktiviert, kann es das degenerative Gewebe teilweise wieder aufbauen.“ Bei beginnenden degenerativen Prozessen der Bandscheiben empfiehlt Sven Peters, neben der Therapie viel Wasser zu trinken: „Wasser kann die Bildung der Synovialflüssigkeit fördern und so einen Regenerationsprozess hervorrufen.“

Resümee

Medizinische Wunder kann auch die Bioresonanztherapie nicht vollbringen, doch mit ihrer Hilfe können erfahrene Therapeuten auch bei komplexen Krankheitsbildern und bei chronischen Beschwerden die Ursache auf energetischer Ebene entdecken und darauf aufbauend einen individuell passenden Therapieweg finden. In vielen Fällen konnten Bioresonanztherapeuten so auch jenen Patienten helfen, die von der konventionellen Medizin als *austherapiert* klassifiziert waren, sodass diese Patienten (mitunter nach Jahren der glücklosen Therapieversuche) wieder Hoffnung schöpfen und Linderung erfahren konnten.

Autorin:
Irisa S. Abouzari, Kinesiologin
Steinkopfstr. 3
51065 Köln
E-Mail: info@irisaconsulting.de

Literatur

Hennecke J: Bioresonanz: Eine neue Sicht der Medizin. BOD-Verlag 2013